

SWIF  
2009



## Gersten haben Grannen

Gersten haben Grannen! Das wusste früher jedes Kind. Wenn nun aber eine Pflanze genauso aussieht wie eine Gerste, aber keine Grannen hat, ist es dann eine Gerste? Nicht erst die Artefakte in den Hochsicherheits-Klimakammern der Gentechniker, von denen außer einigen wenigen Spezialisten niemand erfährt, werfen die Frage auf, was ist überhaupt eine Art wie beispielsweise Gerste und was ist eine Granne als Bildungsgeste im Pflanzenreich? Denn auch Gerste ohne Grannen gibt es schon mehr als hundert Jahre. Wenn Eigenschaften in einem Zusammenhang auftauchen, in dem sie bisher unbekannt waren, wie Wolfsmilchblüten an Raps, stellt sich die Frage nach deren ureigenster Qualität umso mehr. Das gilt auch dann, wenn die Gentechnik selbst gar kein Thema ist, wie in der Öko-Getreidezüchtungsforschung Darzau, in der es um die Entwicklung von Speisegersten für den ökologischen Landbau geht. Eine hochwertige ökologische Speisegerste könnte importierten Reis fast vollständig ersetzen. Ein Beitrag zu Welternährung, Umwelt- und Klimaschutz. Wenn nun aber Eigenschaften und Bildungsgeste nicht mehr nur nach der Nützlichkeit, wie im letzten Jahrhundert, sondern nach der ihnen selbst innewohnenden Qualität beurteilt werden sollen, bedarf es dazu einer neuen Fähigkeit, die es zu erwerben gilt. Ein Vergleich verschiedener Sprossentfaltungsweisen kann dies verdeutlichen.

Die Pflanzenentwicklungsreihen zeigen jeweils eine Pflanze der Gerstenzuchtstämme SCA, Vadra4, SWIF und der konventionellen Sorte Marthe. Die einzelnen Entwicklungsstadien wurden jeweils am selben Tag vor einer schwarzen Samtwand fotografiert und später als Bilder aneinandergesetzt. Jede Sorte zeigt eine bestimmte Geste, die hier in diesem Text ganz bewusst nicht benannt wird.

Das eigentlich Entscheidende beim Vergleich der Entfaltungsgeste ist das innerlich-tätige Hervorbringen der nächsten Gestalt aus der vorherigen. Ein nicht sinnliches Geschehen, das dem von differenzierten Empfindungen begleiteten Nachschaffen eines Kunstwerkes in der Vorstellung vergleichbar ist. Nachdem dies nun mit verschiedenen Pflanzentypen gemacht wurde, kann der Vergleich des dabei jeweils Erlebten zur begrifflichen Differenzierung des Charakteristischen führen. Auf diese Weise, indem also das zunächst subjektiv an einem Objekt Hervorgebrachte selbst zum Objekt der Beobachtung gemacht wurde, entsteht eine überpersönliche Beschreibung, über die ich mich mit anderen, die dies ebenfalls vollzogen haben, austauschen kann.

Wer dies eine Weile gemacht hat, wird bemerken, dass hier nicht die Erhöhung der Anzahl von Zwischenaufnahmen zu einem Film



SCA  
2009



weiterhilft, sondern dass sich die Entwicklung der Fähigkeit daran bemerken lässt, dass immer weniger Einzelaufnahmen erforderlich sind. Letztendlich ist es dann möglich, an dem vollständig entfalteten Spross eine Bildekräftequalität zu erleben, die fast alle vorausgehenden Bildungsgesten mit einschließt. Damit wird dann die Grenze zum unmittelbar übersinnlichen Erleben erreicht, für welche die in den vorangegangenen Schritten erworbene Fähigkeit, nämlich dem subjektiv Erlebten objektiv gegenüberzutreten, unverzichtbar ist.

Damit betreten wir ein neues Erfahrungsfeld im Umgang mit dem Lebendigen und dem Eingriff in den Vererbungsstrom. Dieser Vererbungsstrom wird übrigens auch nicht erst durch die Gentechnik oder die klassische Pflanzenzüchtung beeinflusst. Jede Umgebung, ob wir sie nun bewusst oder unbewusst gestalten, ist ein Entwicklungsraum für ein Lebendiges. Er kann also nicht vermieden, sondern nur zunehmend bewusster gestaltet werden. Daran arbeiten wir in der Getreidezüchtungsforschung Darzau zusammen mit dem Getreide als Kulturpflanze.

*Besuchstag der Getreidezüchtungsforschung Darzau am Standort Köhlingen bei Tosterglope, um die Vielfalt selbst in Augenschein zu nehmen, am Sonntag 26. Juni 2011 von 13-17 Uhr.*

*Karl-Josef Müller*



Die Getreidezüchtungsforschung Darzau ist eine Einrichtung der Gesellschaft für goetheanistische Forschung e.V.. Hier werden Kriterien für die Züchtung von Getreide im ökologischen Landbau entwickelt und in beispielhafte Sorten umgesetzt. Bereits in Nutzung befindliche Sorten aus dieser Arbeit sind Lichtkomroggen, Goldblumenweizen, die Speiseigerste Lawina sowie die Einkornsorten Tifi, Terzino und Svenskaja. Die Getreidezüchtungsforschung Darzau arbeitet gemeinnützig und finanziert sich ausschließlich über Projekte, die von Stiftungen oder öffentlich gefördert werden, und über einen kleinen Kreis privater Spender. Zur Vertiefung der hier vorgestellten Vorgehensweise im Hinblick auf eine zeitgemäße Kulturpflanzenentwicklung werden noch engagierte Unterstützer gesucht.



Karl-Josef Müller, Jahrgang 1959, geboren und aufgewachsen in Köln, kam 1989 in die Gegend auf der Suche nach einem Biobauernhof, in dem mit der züchterischen Arbeit am Getreide für den ökologischen Landbau begonnen werden konnte. Das Thema Öko-Getreidezüchtung hatte er während eines Praktikums im Frankenwald für sich entdeckt. Daran schloss sich das Studium der Ökologie in Bayreuth und der Agrarbiologie in Hohenheim an. Promoviert hat er dann erst einige Jahre später in Bonn bereits zum Thema Speiseigerste. Er forscht und züchtet heute im Vollerwerb mit drei Mitarbeitern an immer wieder neuen Themen und muss sich die daran interessierten Unterstützer selber suchen. Bildekräfteforschung ist eines seiner jüngsten Aufgabengebiete. Weitere Publikationen und Hinweise zu Besuchstagen auf den Versuchsfeldern in Köhlingen bei Tosterglope finden sich unter [www.darzau.de](http://www.darzau.de).

Fotos: Getreidezüchtungsforschung Darzau